



#### Stefan Nusser

- 1990 bis 1995 Kirchenmusikstudium an der Weimarer Hochschule für Musik »Franz Liszt« (Orgel: Prof. Johannes Schäfer, Improvisation: Prof. Rainer Böhme)
- 1995 A-Examen
- 1999 bis 2001 Aufbaustudium im Fach Orgel an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (Prof. Wolfgang Zerer)
- 2001 Konzertexamen
- Teilnahme an Meisterkursen u.a. bei Jean Ferrard, Daniel Roth, Harald Vogel
- 1995 bis 2001 Kirchenmusiker in Burg (Magdeburg)
- 2001-2007 Unterrichtstätigkeit als Assistent am Kirchenmusikalischen Institut der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig
- Lehrbeauftragter an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale)
- seit Januar 2008 Kirchenmusiker in Mettlach (Saar)
- 2008 Promotion zum Dr. phil. im Fachgebiet Musikpädagogik

Weitere Informationen zu den Orgelkonzerten im Fuldaer Dom finden Sie unter [www.orgelmusik.bistum-fulda.de](http://www.orgelmusik.bistum-fulda.de)



# ORGEL- MATINEE

Samstag,  
5. September 2009  
12.05 - 12.35 Uhr

#### Programm:

Felix Mendelssohn Bartholdy  
(1809 - 1847)

Sonate D-Dur Op. 65 Nr. V  
Andante - Andante con moto -  
Allegro maestoso

Olivier Messiaen  
(1908-1992)

Chants d'oiseaux  
aus Livre d'Orgue (1951)

Sigfrid Karg-Elert  
(1877-1933)

„Stimmen der Nacht“ aus  
„Three new Impressions“ Op. 142

Charles Villiers Stanford  
(1852-1924)

Marcia eroica  
aus „Four Intermezzi“ Op. 189

An der Domorgel: **Stefan Nusser, Mettlach**

## Zu den Werken:

### Felix Mendelssohn Bartholdy

### Sonate D-Dur op. 65 Nr. 5

Wie sehr der Bekanntheitsgrad eines Chorals über das Werk entscheidet, das ihn integriert, kann man deutlich an der wenig gespielten fünften und der dagegen sehr beliebten sechsten Sonate ablesen. Ob die Melodie zu Beginn der 5. Sonate von Mendelssohn stammt oder tatsächlich ein heute vergessener Choral ist, müssten die Hymnologen erkunden; in den Berlin-Krakauer Manuskripten finden sich mehrere solcher schlichten Sätze. Dem Halbdunkel (*mf*, 16' im Manual) des Einleitungschorals schließt sich *attacca* ein stilles Andante con moto in h-Moll an, dessen elegische Gesanglichkeit durch ein (penibel mit Staccatopunkten bezeichnetes) »Pizzicato«-Pedal die Tristesse eines organistischen »Regentropfen-Préludes« beschwört. Zwei Frühfassungen zeigen Mendelssohns Weg zur endgültigen Sonatenversion: Auf den 22. Juli 1844 datiert ist ein *Allegretto d-Moll*; am 9. September 1844 hatte es sich leicht gekürzt in ein *Andante h-Moll* verwandelt. Manualangaben erscheinen erst in der *Sonate*.

Die Fähigkeit, mit wenigen Zutaten ein gutes Gericht zu komponieren, wird meist den Franzosen zuerkannt. Aber Mendelssohn konnte es auch, wie das Finale (*Allegro maestoso*) dieser *Sonate* beweist: Nach 29 Takten notierter Improvisation (entsprechend sollte man es interpretieren) beginnt ein elegantes, meist nur dreistimmiges Spiel, in dem ein nobel-pathetisches Thema (vom Typus »Cellokantilene«) in allen drei Stimmen gleichsam erörtert wird - nicht immer sonderlich tiefsinnig, aber doch stets mit Geschmack und Intelligenz. Die Diktion des Ganzen erinnert mehr an die Kammermusik Mendelssohns: ein reizvoller Fremdkörper unter den ohnehin »polyglotten« Sätzen des op. 65.

### Olivier Messiaen

### Chants d'oiseaux

Chants d'oiseaux (»Gesang der Vögel«): »Nachmittag der Vögel: Amsel, Rotkehlchen, Singdrossel und Nachtigall, wenn die Nacht kommt...«).

Zum ersten Mal im Orgelwerk Messiaens erschienen hier Porträts genau benannter Vögel Mitteleuropas. Rondohaft kleine geheimnisvolle Einschübe, die an nicht weiter definierte Naturgeräusche denken lassen und ähnlich angeordnet sind wie die vier Sekunden des ersten Satzes.

### Sigfrid Karg-Elert

### Stimmen der Nacht

Unter dem deutsch-englischen Titel *Drei Stücke - Three new Impressions für Orgel* erschienen nach Karg-Elerts Tod drei Orgelstücke, die hinsichtlich ihres impressionistischen Klangzaubers zu den Höhepunkten ihres Genres gehören.

In *Stimmen der Nacht* ranken sich filigrane Figuren, wie sie aus impressionistischer Kammermusik bekannt sind, um schwebende Melodien, die sich ins Unendliche fortzuspinnen scheinen. Im Mittelteil erhebt sich ein kleiner Nachtsturm, der sich in der Reprise wieder beruhigt. Harfen- und Flötenimitationen werden durchsetzt mit Reizklängen (Sept-Non-Akkorden) und mediantischen Rückungen.

### Charles Villiers Stanford

Sir Charles Villiers Stanford nahm neben Parry die einflussreichste Stellung im Musikleben Großbritanniens ein, seitdem er 1883 zum Professor für Musik in Cambridge ernannt worden war. Die Grundlagen seines frühen Ruhms hatte er unter anderem durch sein Orgelspiel gelegt, das er zunächst bei Robert Stewart, dem Organisten der St. Patrick's Cathedral in seiner Heimatstadt Dublin, erlernte. Schon 1873, noch als Undergraduate in Cambridge, übernahm er das Amt des Organisten am dortigen Trinity College, das er bis 1882 innehatte; dort war er vor allem für seine brillanten Transkriptionen berühmt. Seine Orgelwerke sind allerdings, mit Ausnahme des *Präludiums über „Jesu dulcis memoriae“* von 1879, wesentlich später entstanden, so dass sie nicht mehr mit dieser Organistenstelle oder einer bestimmten Orgel in Verbindung gebracht werden können.

---

Die Erläuterungen zu dem Stück sind zum Teil zitiert nach: *Handbuch Orgelmusik - Komponisten, Werke, Interpretation*, hrsg. von R. Faber u. P. Hartmann, Bärenreiter-Verlag Kassel, 2002